



Antrag aus dem Frauenplenum am 16.05.2022

Antragstellerinnen: Hedwig Borgmann, Iris Haas, Sigi Hagl, Anja König, Elke März-Granda, Elke Rümmelein, Kirstin Sauter, Patricia Steinberger, Gabriele Sultanow

Antrag:

Einführung eines Gender Budgeting (Gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung)

Die Stadt Landshut führt stufenweise ein, dass finanzrelevante Entscheidungen unter den Maßgaben eines "Gender Budgetings" getroffen werden. Ziel ist es, in Landshut einen gendergerechten Haushaltsplan aufzustellen und umzusetzen, um die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter zu fördern und schließlich zu erreichen. Durch dieses Vorgehen können zukünftig fundiert und bedarfsorientiert finanzielle Umsteuerungsprozesse stattfinden, die dazu beitragen, Geschlechter-sensibilität und -gerechtigkeit zu fördern. Hierzu ist es nötig, zeitnah zu analysieren, wie öffentliche Mittel heute verteilt sind und wie sie wirken. Darauf basierend lassen sich relevante Themenfelder, Sachstände und Verwaltungsprozesse identifizieren.

Begründung

Öffentliche Ausgaben wirken sich auf die Lebensbedingungen von Mädchen, Frauen, Jungen und Männern unterschiedlich aus. Deshalb ist es wichtig, den Haushalt der Kommune gleichstellungs-orientiert und transparent aufzustellen, so dass sich klar nachvollziehen lässt, wofür und für wen öffentliche Mittel ausgegeben werden und wie sich eventuelle Ungleichheiten ausgleichen lassen. Gender Budgeting steht für eine geschlechtssensible und bedarfsorientierte Analyse und Verteilung finanzieller Ressourcen in der kommunalen Haushaltsplanung und -steuerung.

Für Landshut bedeutet Gender Budgeting

- die systematische Analyse, langfristige Steuerung und Bewertung des Haushalts, um Geschlechtergerechtigkeit entlang der Vorgaben der EU (Vertrag von Amsterdam 1999) und des EU Ministerrats (2004) auf kommunaler Ebene umzusetzen
- mehr Transparenz für die Bürgerinnen und Bürger in der Vergabe städtischer Gelder und ein bedarfsorientiertes Umschichten dieser in Richtung förderungsbedürftiger Bevölkerungsgruppierungen (Mädchen, Frauen, Seniorinnen...)
- beispielsweise mehr Einsatz von Mitteln für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (mehr Kinderbetreuungsplätze = Entlastung von Frauen in Berufstätigkeit = positiver Wirtschaftseffekt = positiver Renteneffekt)
- beispielsweise eine zielgenauere Mittelverteilung in Sportförderung, Bildung, Kultur und Jugendarbeit, die zur ausbalancierteren Zielsetzung für Jungen und Mädchen führt: Was wird wie gefördert? Wer profitiert? Wo besteht Nachholbedarf? Bei Neubauten/Umbauten wären z.B. angemessene, geschlechtergetrennte Umkleiden und Sanitäreinrichtungen übliche Praxis.

- beispielsweise die Erhöhung der Mobilität von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Seniorinnen durch eine Erhöhung der Mittelausgaben für den ÖPNV
- beispielsweise eine veränderte Vergabepolitik hinsichtlich städtischen Grund und Bodens zu Gunsten sozialen Wohnungsbaus, sozialen Wohnungstauschs und Sanierung.

Konzepte und Erfahrungen liegen bereits in vielen deutschen Städten vor (z.B. München, Berlin, Freiburg, Marburg, Münster...) müssen also nicht neu erfunden werden, sondern es ist möglich, gendersensible Haushaltsumstrukturierungen behutsam und wirkungsvoll zu erarbeiten und für die Landshuter Stadtgesellschaft positiv umzusetzen.

Ein praktisches Beispiel:

Vor mehreren Monaten bemerkte eine Stadträtin, dass im Neubau/nach Sanierung des Eisstadions keine adäquaten Umkleidekabinen für Eiskunstläuferinnen vorgesehen waren. Sie waren „nicht berücksichtigt“ worden. Die Frauen und Mädchen mussten sich - - trotz vorab aufwendiger Baumaßnahmen – aus Platzgründen/im Zuschauerraum umziehen. Natürlich ein unhaltbarer Zustand, der mit einem angewandten Gender-Budgeting als Querschnittsthema im städtischen Haushalt nicht vorgekommen wäre. Innerhalb eines Gender-Budgeting wird haushalterisch konsequent auf die Bedarfe aller NutzerInnen- bzw. Zielgruppen geachtet und eben diese Bedarfe auch innerhalb der Planung und Nutzung umgesetzt.



Hedwig Borgmann



Iris Haas



Sigi Hagl



Anja König



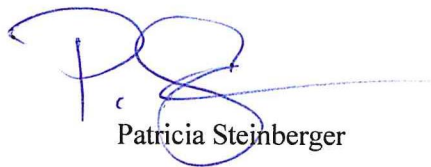
Elke März-Granda



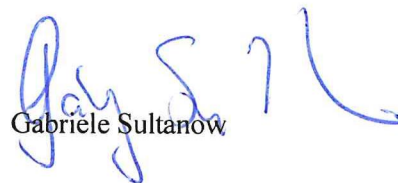
Elke Rümmelein



Kirstin Sauter



Patricia Steinberger



Gabriele Sultanow